

MORAG MOHRUNGEN

Kreis Ostróda/Osterode Komturei Elbing

**Pflegerburg, Vogtburg
des Deutschen Ordens**

© Studio Wydawnicze Arta
www.arta.olsztyn.pl



Rekonstruierter Unterbau des Südturmes



1 – Burg
2 – Residenz der Dohna
3 – Kirche

Lageplan nach einer Landkarte aus der Mitte des 18. Jhs.

Die Burg und die Stadt entstanden vermutlich an Stelle der preußischen Siedlung *Morina*. Der zu Pogesanien, dem späteren Oberland, gehörige Ort wurde nach der Einnahme und Teilung Preußens der Komturei Elbing (Elbląg) unterstellt. Um 1280 wurde Mohrungen zum Pflegersitz und 1331 zur Vogtei erhoben. 1327 bekam die Siedlung an der Burg vom Elbinger Komtur und Obersten Spittler, Hermann von Oppen, das Stadtrecht verliehen. 1331 wurde die Gründungsurkunde erneuert. Vom alten Burgkomplex hat sich bis heute nur der Torflügel erhalten, der allerdings in der Neuzeit stark überformt wurde. Bei archäologischen Grabungen 2002–2003 wurden außerdem einige Fundamente mittelalterlicher Bauten,



© Studio Wydawnicze Arta
www.arta.olsztyn.pl

Ansicht von Südosten, wieder aufgebauter Sockel der Türme und Wehrmauern, rechts im Hintergrund der Renaissancetorflügel

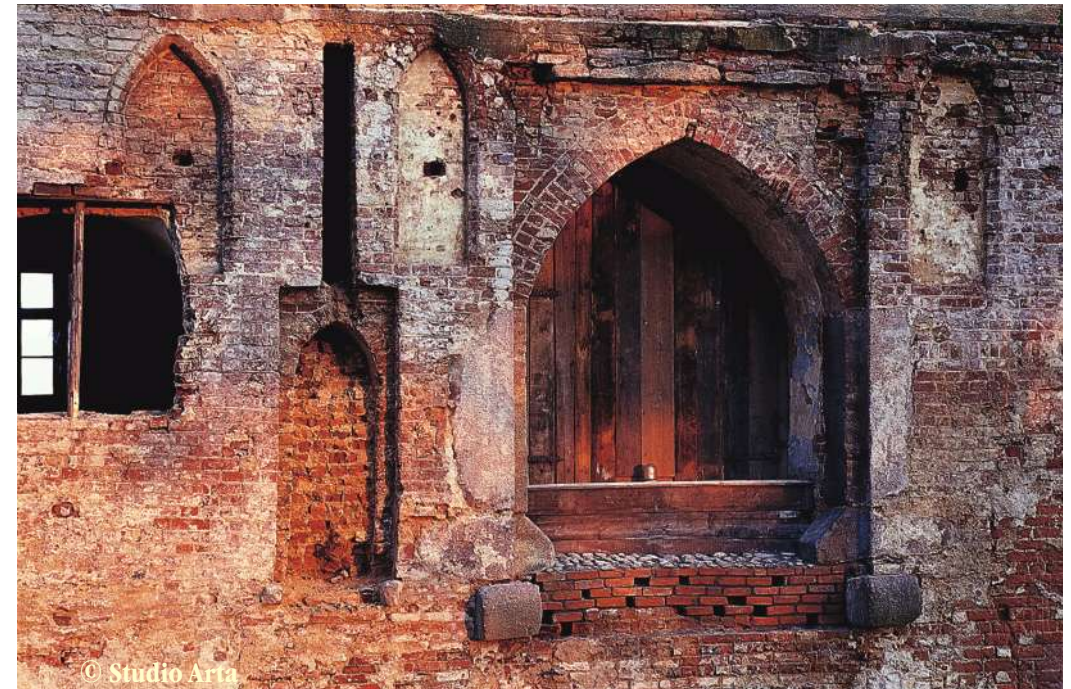
der Wehrmauern sowie ein gotisches Mauerfragment mit Tordurchgang freigelegt. Der Außenbau der Burg nach ihrem neuzeitlichen Umbau wird in zwei Ansichten überliefert. Die Existenz eines hölzernen Vorgängerbaus, der gelegentlich in der Literatur auftauchte, konnten die Grabungen nicht bestätigen. Die Wehranlage entstand auf einer breiten Landzunge inmitten des Maurinsees (Jezioro Morąskie), der sie im Süden und Westen umgab. Im Osten und Norden hob man einen Wassergraben aus. Dieser wurde vom Mühlbach gespeist, der im Schertingsee (Skiertag) auf der anderen Stadtseite seinen Anfang nahm. Durch die Aufstauung des Baches wurde ein künstlicher Teich geschaffen, an dem die Ordensritter eine

Mühle erbauen ließen. An der Nordostseite der Burg wurde die Stadt angelegt, ihre Pfarrkirche stand seit Mitte des 14. Jhs. an der Ostseite der Burganlage. Die Burg bildete ein selbständiges Wehrsystem. Mit dem Bau der **Burg** als Pflegersitz begann man um das Jahr 1280. Den im Jahre 2002 unter der Leitung von Jerzy Gula durchgeführten Grabungsarbeiten zufolge entstand sie in zwei Bauphasen. Im ersten Abschnitt, der ca. 1280 begann, errichtete man eine Pflegerburg. Seit ca. 1331 wurde sie anschließend zum Sitz eines Ordensvogtes ausgebaut und war bis 1380 vollendet. Der Komplex wurde auf einem fast trapezförmigen Grundriss angelegt. Vermutlich in der ersten Bauphase entstand an der Seeseite das Burghaus, das die Südostseite des Hofes bildete. Die übrigen Seiten



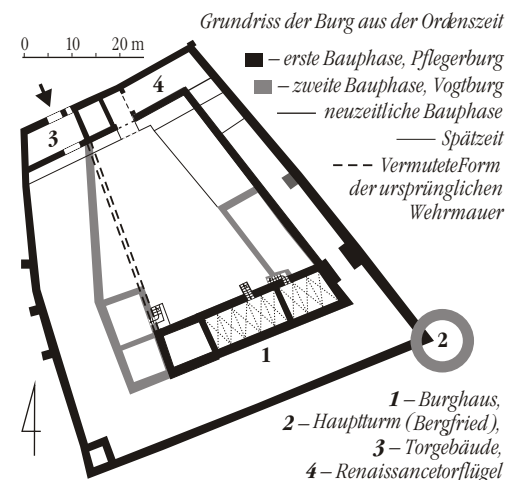
Torflügel mit freigelegtem gotischem Tor, Ansicht von Nordosten, Zustand von 2003

wurden mit Umfassungsmauern geschlossen. Die Anlage umgab eine zweite Linie von Wehrmauern, so dass ein Parcham entstand. In der Südecke der Außenmauer erhob sich ein quadratischer Turm. An der Westecke des Parcham situierte man das Torgebäude, der 2003 freigelegte spitzbogige Torbogen gehörte vermutlich dazu. Die Einfahrt führte demzufolge im Parcham entlang der Burgmauer bis zum Tor an der Nordseite, eine Planungsart, die in der Ordensarchitektur oft vorkam, um die Wehrhaftigkeit zu steigern. Im westlichen breiten Parcham wurde vermutlich die Vorburg eingeplant. Das Burghaus war unterkellert. Aus den freigelegten Grundmauern lassen sich drei einzelne Räume ablesen, zwei hatten Kreuzgratgewölbe.



Tor und gotische Pforte im Torflügel, 2003 freigelegt

Nach der Erhebung Mohrungen in den Rang einer Vogtei kam es zum Ausbau der Burg. Der Hof wurde vergrößert und das Burghaus um zwei Nebenflügel ergänzt, sodass die Anlage sich hufeisenförmig gestaltete. In der Ostecke der Außenmauer erbaute man einen imposanten oktogonalen Hauptturm (Bergfried) auf rundem Unterbau, der im Falle einer Belagerung als Ort der letzten Zuflucht dienen sollte. Nicht bei allen freigelegten Bauteilen innerhalb der Burganlage lässt sich deren Funktion mit Sicherheit bestimmen. An der Außenwand des Burghauses von der Kirchenseite wurde ein doppelter Vorsprung aus Backstein entdeckt, bei dem es sich vielleicht um Reste eines Verbindungsgangs zum Dansker handelte. Einige Meter weiter fand man einen kleineren Mauervorsprung, der vermutlich als Unterbau für den Gang zur Kirche diente.



Die Burg während der Grabungsarbeiten 2002, Foto G. Kuik





© Studio Wydawnicze Arta
www.arta.olsztyn.pl

© Studio Arta

Rekonstruktion der Ordensburg – Ansicht von der Seeseite

2003 fand man im Torflügel ein interessantes Mauerfragment: das alte Tor und eine Pforte, die etwas westlicher von der Mitte des Torflügels situiert waren. Bisher wusste man nur von der Existenz des alten, in der Neuzeit zugemauerten Tores, wo die Granitkonsolen mit Verankerungen für die Befestigung der Zugbrücke noch gut erkennbar waren. Nach der Freilegung zeigte sich den Forschern ein wohlproportionierter spitzbogiger Torbogen, 3,30 m breit, mit hohen Granitpfosten, verziert mit schwarz gebrannten Köpfen. Rechts von ihr entdeckte man eine spitzbogige, 1 m breite Pforte, mit einer Spalte über dem Bogen, wo sich vermutlich die Verankerung für eine Zugbrücke befand. Zusätzlich war das Mauerwerk

266 *Pflegerburg, Vogtburg des Deutschen Ordens* Morag / Mohrungen



Gotisches Rippenprofil

mit spitzbogigen verputzten Blenden verziert. An der Innenwand links des Torbogens haben sich Verzahnungen erhalten (vortretende Backsteine, die zur Verbindung von zwei Mauerabschnitten dienten), die allerdings ungenutzt blieben: ein deutlicher Hinweis auf Planänderungen während des Baus. Die einige Schritte weiter verlaufende gotische Mauer mit der nachträglich durchbrochenen Fensteröffnung war ursprünglich die Umfassungsmauer. In diesem Bereich fand man außerdem Reste von Gewölberippen mit aufwendiger Profilierung und Malereien. Die ausgewogenen Proportionen und der reiche Bauschmuck stehen für eine hohe Qualität der mittelalterlichen Anlage.

Die Burg in Mohrungen erfüllte administrative und wirtschaftliche Aufgaben einer Vogtei, wobei hier auch Recht gesprochen wurde. Außerdem funktionierte dort ein für die Versorgung des Ordens mit Fisch und Wild zuständiges Amt. Die Geschichte der Anlage ist eng mit den Kriegen zwischen dem Deutschen Orden und Polen verbunden. Spannend war die Zeit des Dreizehnjährigen Krieges, in der Heinrich Reuß von Plauen eine entscheidende Rolle spielte. Ihm, dem Obersten Spittler und Elbinger Komtur, einem der herausragenden Feldherren des Ordens, gelang es zu Kriegsende, Mohrungen von den Bündischen zurückzuerobern. Laut dem Zweiten Thorner Friedens verlor er aber Elbing, den Hauptsitz seiner Komturei. Er setzte sich für die Verlegung der Komturei nach Mohrungen ein und wurde 1467 ihr erster Komtur. Bald bekam von Plauen den Posten des Hochmeisterstatthalters, und am 15.10.1469 wurde er gar zum Hochmeister gewählt. Er ließ sich in Königsberg nieder, dem neuen Ordenshauptsitz. Das Schicksal brachte Heinrich Reuß von Plauen auf der Rückreise aus Piotrków, wo er dem polnischen König den Treueid ge-

Älteste Kellerräume des Haupthauses von Osten



Morag / Mohrungen *Pflegerburg, Vogtburg des Deutschen Ordens* 267



leistet hatte, erneut nach Mohrungen. Er erkrankte hier und verstarb am 2. Januar 1470. Die Komturei in Mohrungen funktionierte nicht lange. Bis 1474 residierte dort nur noch ein Komtur, Veit von Jarsdorf, anschließend wurde die Burg zum Pflegersitz herabgestuft.

Im letzten Krieg zwischen dem Orden und Polen wurde die Burg noch einmal zum Schauplatz wichtiger politischer Ereignisse. Im Jahre 1521 bewohnte sie der letzte Hochmeister Albrecht von Hohenzollern, er arbeitete dort seine Kriegspläne aus.

Nach der Säkularisierung Preußens wurden Ordensburgen zum Sitz herzoglicher Verwaltungsämter. Herzog Albrecht betraute Peter zu Dohna mit dem Amt in Mohrungen, als Belohnung für seine Leistungen im Krieg und in der Diplomatie. Später wurde es der Familie Dohna als Erbkleben verliehen. Die Familie kämpfte seit 1454 an der Seite des Ordens. Da der Orden in Zahlungsschwierigkeiten geriet, erhielt die Familie zahlreiche Güter um Mohrungen und Preußisch Holland (Pasłęk). So stieg sie Mitte des 16. Jhs. zu einer der reichsten Adelsfamilien im Herzogtum Preußen auf. Die Familie zu Dohna verwaltete Mohrungen 1525–1740 und machte sich insbesondere um die Stadtkirche verdient.

Unter der Herrschaft Herzog Georg Friedrichs (eigentlicher Nachfolger von Herzog Albrecht) kam es 1584 zur Renovierung der Anlage unter der Leitung des Hofbaumeisters Blasius Berwart. Auch der Torflügel wurde ausgebaut. Der Neubau nahm das mittelalterliche Gebäude in sich auf: in dieser Zeit wurde vermutlich das neue Tor in der Mittelachse errichtet und

Torflügel, Ansicht von der Kirchenseite, oben: gotische Rippenprofile der Gewölbe



© Studio Wydawnicze Arta
www.arta.olsztyn.pl



© Studio Arta

Renaissancedeckenbemalung im Hauptgeschoss des Torflügels

das alte zugemauert. Außerdem wurden große Fensteröffnungen durchbrochen und die Innenräume mit Balkendecken ausgestattet. Von den Bauten Berwarts ist in Preußen bis in die heutige Zeit nicht viel erhalten geblieben. Zu ihnen zählt wohl, trotz der Umbaumaßnahmen der Folgezeit, der Torflügel der Burg in Mohrungen. Wichtige Hinweise bezüglich ihrer neuzeitlichen Baugeschichte lieferten die im Jahre 2002 entdeckten Reste von Malereien an den Balkendecken des Erd- und Hauptgeschosses im Torflügel. Als besonders interessant und gut erhalten gilt die Deckenbemalung in einem Raum des Hauptgeschosses an der Nordostseite, monochrom mit reicher Ornamentik aus pflanzlichen und figürlichen Motiven. 15621–595 ließ die Familie Dohna eine neue Residenz bauen, das „Schlösschen“ an der Nordwestecke der Stadtbefestigung. Von diesem Zeitpunkt an verfiel die alte Burg. Der unter

Detail der Deckenbemalung

© Studio Arta



© Studio Arta

